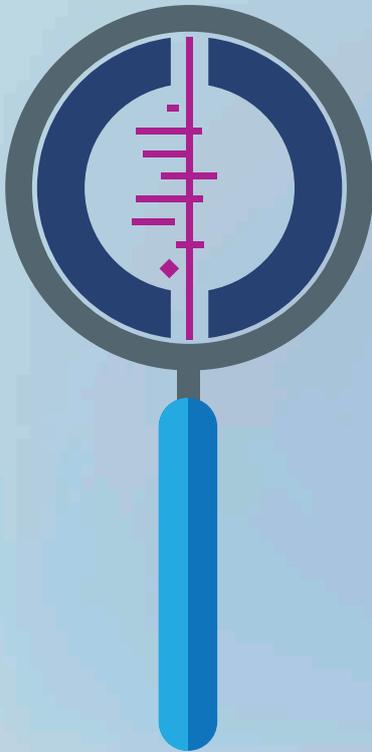


# Diagnose Krebs – was hilft den Betroffenen?

**Cochrane Review** Dieser Review untersucht, ob psychosoziale Interventionen die gesundheitsbezogene Lebensqualität und das emotionale Wohlbefinden bei kürzlich diagnostizierten Krebspatienten verbessern können. Die Übersichtsarbeit zeigt keinen eindeutigen Effekt.



**K**rebs kommt bei einem von vier Menschen vor, somit wird jährlich bei einer viertel Million Menschen in Großbritannien eine Krebsdiagnose gestellt (ausgeschlossen nicht-melanotischer Hautkrebs). Eine Krebsdiagnose kann psychisch belastend sein. Die britische Regierung empfiehlt, dass alle Menschen mit einer Krebsdiagnose auf psychische Probleme hin begutachtet werden sollten und ihnen Zugang zu angemessener psychologischer Unterstützungsleistung ermöglicht werden sollte. Jedoch sind die Art und der Inhalt solcher Angebote sowie ihre Bereitstellung unklar.

Dieser Review untersucht die Alltagswirksamkeit von individuellen psychosozialen Interventionen in den ersten zwölf Monaten nach Diagnosestellung. Die psychosozialen Interventionen beinhalten einen „ausgebildeten Helfer“, welcher therapeutische Gespräche, manchmal auch Gesprächstherapie genannt, mit einer Person mit Krebsdiagnose führt, um die Lebensqualität und das emotionale Wohlbefinden zu verbessern. Dieser Review fasst Forschungsdaten von 1249 Personen zusammen, die an klinischen Studien zur Testung von psychosozialen Interventionen teilgenommen haben.

Die Ergebnisse sind nicht eindeutig. Es wurde keine Verbesserung in der gesundheitsbezogenen Lebensqualität festgestellt. Es wurden aber geringe Verbesserungen in der „krankheitsbezogenen“ Lebensqualität beobachtet. Keine Verbesserungen wurden hinsichtlich Angst und Depression festgestellt, aber geringe Verbesserungen in der Stimmung. Durch Pflegefachpersonen geleitete Interventionen per Telefon und im direkten Kontakt erscheinen vielversprechend.

Zukünftige Forschung sollte Erhebungsmethoden testen, mit denen Personen identifiziert werden können, die von psychosozialen Interventionen profitieren könnten, wie beispielsweise Personen mit dem Risiko für psychische Probleme; evaluieren, welche Art von „ausgebildeten Helfern“ am ehesten geeignet ist, die psychosozialen Interventionen für Menschen mit Krebs anzubieten; und ökonomische Untersuchungen der Kosten-Wirksamkeit der Interventionen durchführen.

Quelle: Galway K, Black A, Cantwell M, Cardwell CR, Mills M, Donnelly M. Psychosocial interventions to improve quality of life and emotional wellbeing for recently diagnosed cancer patients. Cochrane Database of Systematic Reviews 2012, Issue 11. Art. No.: CD007064

Übersetzung: Martin N. Dichter, MScN, RN

## Kommentar: Erste Hinweise für den Nutzen, aber eindeutige Ergebnisse stehen aus

Eine Krebsdiagnose kann zu psychischen Problemen für die Betroffenen führen. Individuelle Persönlichkeitsmerkmale und körperliche Beschwerden infolge einer adjutanten Therapie beeinflussen das Auftreten von psychologischen Problemen bei kürzlich diagnostizierten Krebspatienten. Eine Studie mit 171 Studienteilnehmerinnen mit Brustkrebs identifizierte hierzu vier Verlaufskurven innerhalb von zwölf Monaten nach Diagnosestellung: Ungefähr 36 Prozent der Krebspatientinnen entwickelten keine psychischen Probleme, zirka 33 Prozent entwickelten psychische Probleme ausschließlich in der aktiven Behandlungsphase, und je etwa 15 Prozent erlebten psychische Probleme zwei bis sechs Monate nach der Behandlung beziehungsweise chronische psychische Probleme (Henselmans et al. 2010).

Der Review von Galway und Kollegen geht der Frage nach, inwieweit psychosoziale Interventionen die gesundheitsbezogene Lebensqualität und das emotionale Wohlbefinden bei Menschen mit kürzlich diagnostizierter Krebserkrankung (in den ersten zwölf Monaten nach Diagnosestellung) verbessern können. Die Ergebnisse sind nicht eindeutig, wie die Zusammenfassung zeigt.

In zwei der eingeschlossenen Studien wurden die psychosozialen Interventionen von speziell geschulten Pflegenden durchgeführt, Zielgruppe waren jeweils Patientinnen mit Brustkrebs. Meneses und Kollegen (2007) untersuchen Psychoedukation durch Pflegenden (im direkten Kontakt und per Telefon). Der Schwerpunkt der Psychoedukation lag auf den Folgen der Krebstherapie, zum Beispiel Fatigue, Lymphödeme oder Schmerzen. Bei Sandgren und Kollegen (2003) bestand die Intervention der Pflegenden aus fünf 30-minütigen Telefonschulungen, in denen die Studienteilnehmer Informationen zu Brustkrebs allgemein, Umgang mit Folgen des chirurgischen Eingriffs, Chemo-, Strahlen- und Hormontherapie, Umgang mit Nebenwirkungen und Fatigue, sowie gesunder Lebensführung erhielten. Nach Abschluss der adjutanten Therapie leiteten die Pflegenden die Brustkrebspatientinnen in sechs Telefongesprächen außerdem an, ihre tiefen Gefühle und Gedanken bezüglich der Krebserkrankung auszudrücken und unterstützten sie anschließend beim Umgang mit diesen Gefühlen und Gedanken. Die in der Übersichtsarbeit zusammengefassten Ergebnisse beider Studien zeigen vielversprechende Ergebnisse hinsichtlich ihrer Effektivität zur Verbesse-

rung der gesundheitsbezogenen und krankheitsspezifischen Lebensqualität, allerdings sind weitere Studien nötig, um diese Ergebnisse zu bestätigen.

Als Schlussfolgerung kann festgehalten werden, dass der Einsatz von psychosozialen Interventionen bei psychischen Problemen innerhalb der ersten zwölf Monate nach Krebsdiagnose nicht eindeutig empfohlen werden kann. Es gibt Hinweise, dass solche Interventionen auch von geschulten Pflegenden durchgeführt werden können, allerdings stammen diese Studien nicht aus Deutschland. Da es jedoch in Deutschland speziell ausgebildete Pflegekräfte bei Patientinnen mit Brustkrebs gibt, könnte hier ein neues Tätigkeitsfeld möglich sein (Gerlach 2010). Zuvor muss jedoch der Nutzen und die Umsetzbarkeit von psychosozialen Interventionen, die durch spezialisierte Pflegenden durchgeführt werden, genauer untersucht werden.

Galway K, Black A, Cantwell M, Cardwell CR, Mills M, Donnelly M. Psychosocial interventions to improve quality of life and emotional wellbeing for recently diagnosed cancer patients. *Cochrane Database of Systematic Reviews* 2012, Issue 11. Art. No.: CD007064

Gerlach A, & R., W. (2010). Breast. Care Nurses – Pflegeexpertinnen für Brustkrankungen. Ein Weg zur «Advanced Nursing Practice» in Deutschland? *Pflege*, 6, 393–402

Henselmans, I., Helgeson, V. S., Seltman, H., de Vries, J., Sanderman, R., & Ranchor, A. V. (2010). Identification and prediction of distress trajectories in the first year after a breast cancer diagnosis *Health Psychol* (Vol. 29, pp. 160–168). United States

Meneses, K. D., McNees, P., Loerzel, V. W., Su, X., Zhang, Y., & Hassey, L. A. (2007). Transition from treatment to survivorship: effects of a psychoeducational intervention on quality of life in breast cancer survivors *Oncol Nurs Forum* (Vol. 34, pp. 1007–1016). United States

Sandgren, A. K., & McCaul, K. D. (2003). Short-term effects of telephone therapy for breast cancer patients. *Health Psychol*, 22(3), 310–315

Sie finden diesen Review auch online unter <http://onlinelibrary.wiley.com>. Geben Sie unter Suche einfach die DOI ein: 10.1002/14651858.CD007064.pub2.



**Martin N. Dichter**, MScN, arbeitet am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), Witten.  
Mail: [Martin.Dichter@dzne.de](mailto:Martin.Dichter@dzne.de)



**Dr. rer. medic. Ralph Möhler** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Cochrane Deutschland, Universitätsklinikum Freiburg.  
Mail: [moebler@cochrane.de](mailto:moebler@cochrane.de)